

Betrachtungen zum Aufsatz "Die andere Seite"

Autor(en): **Hunziker, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **30 (1952)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fähr wie beim Pilzbuch von Habersaat. Nur etwas kürzer und klarer, aber doch nicht so kurz wie bei der jetzigen Ausgabe, dafür unter Beifügung entsprechender Skizzen. Auslassungen über den Nährwert der Pilze, über den Pilzmarkt und das Verwerten und Konservieren der Pilze sind überflüssig, da wir hierüber gute und billige Literatur haben. Aber es sollte dafür eine kurze und klare Übersicht über die Einteilung der Pilze in Ordnungen, Familien und Gattungen sowie die wichtigsten Grundbegriffe (wie in «Pilzflora» von Habersaat, Seite 1–6) enthalten. Von den Besitzern der drei Bändchen der Pilztafeln wird als störend empfunden, wenn zum Auffinden eines bestimmten Pilzes immer drei Inhaltsverzeichnisse konsultiert werden müssen. Sicher war die WK gut beraten, als sie die Pilztafeln in drei Bändchen und nicht in einem einzigen Bande herausbrachte und es uns so ermöglichte, die einzelnen Bände nacheinander je nach dem Stande unseres Taschengeldes anzuschaffen. Aber es würde begrüßt, wenn in der Neuausgabe des ersten Bandes ein zusammengefaßtes Inhaltsverzeichnis aller drei Bände enthalten wäre. Es würde dabei gleichzeitig auf den Inhalt der folgenden Bände aufmerksam gemacht und dafür geworben werden, und zugleich wäre es möglich, dieses Gesamtinhaltsverzeichnis als Separatdruck den Besitzern der früheren Ausgaben zum Erwerb anzubieten.

Was die Kritik über unsere Zeitschrift anbetrifft, ist auch darüber schon viel geredet worden. Aber hier liegen die Verhältnisse etwas anders. Wir wünschen nicht eine Reduzierung der Zeitschrift, weil sie uns nicht immer befriedigt, denn sie ist ja das einzig Greifbare, das unseren Mitgliedern noch nach Jahren für die bezahlten Beiträge verbleibt. Wir sind auch nicht den Ergebnissen neuerer mykologischer Forschungen gegenüber ablehnend eingestellt. Aber wir möchten, daß uns diese Erkenntnisse in leicht faßlicher Weise doziert werden. Und da hapert's. An streng wissenschaftlichen Artikeln hat die Redaktion keinen Mangel. Aber es findet sich selten ein Autor, der diese Erkenntnisse vereinfacht und klar dem Durchschnittspilzler verständlich macht. Der Redaktor kann sich schließlich solche Artikel auch nicht unter den Fingernägeln hervorsaugen. Rege Mitarbeit von Schreibkundigen und in der Mykologie bewanderten Mitgliedern tut also not.

Etwas daneben gehauen hat Herr Widmer mit seiner Kritik an den Pilzbestimmertagungen. An diesen Tagungen werden immer mehrere Referate gehalten; es werden Exkursionen durchgeführt und hernach die gefundenen oder von der WK in bestimmter Voraussicht mitgebrachten Pilze in Gruppen «verarbeitet», d. h. bestimmt und zwar in einer Art und Weise, daß die Teilnehmer einen möglichst großen Nutzen aus dieser Arbeit ziehen. Ein solch umfangreiches Programm läßt sich nicht an einem Tage durchführen, vor allem dann nicht, wenn verschiedene Delegierte der Zugverbindungen wegen erst am späten Vormittag erscheinen können und am frühen Abend wieder weggehen, um die letzten Zugverbindungen nicht zu verpassen. Es ist löblich, daß es Pilzfreunde gibt, die wie Herr Widmer, auf eigene Kosten solche Tagungen besuchen möchten. Aber vielleicht prüfen die Organisatoren einmal, ob es möglich ist, für solche Teilnehmer und auch für Delegierte von kleinen Sektionen, die der hohen Kosten wegen die Zahl der Delegierten beschränken müssen, billige Unterkunft bei Pilzfreunden oder in Gemeinschaftsquartieren, evtl. mit Selbstverpflegung, zu beschaffen. Vielleicht ließe sich so der Besuch der Pilzbestimmertagungen intensivieren, zum Nutzen unseres Verbandes.

—iwi—

Betrachtungen zum Aufsatz «Die andere Seite»

Unter diesem Titel erschien in Nr. 10 unserer Zeitschrift ein Aufsatz des Herrn Widmer aus Bern. Der Schreibende möchte nicht auf den Artikel des Herrn Imbach zurückkommen, sondern nur die Art und Weise des erwähnten Aufsatzes, den man quasi als einen Hilferuf an die Pilzfreunde betiteln könnte, näher betrachten. Der Schreibende ist selber auch Pilzfreund, kann aber das mehr oder weniger aggressive Vorgehen des Aufsatzschreibers nicht begrüßen, vor allem gegenüber unsern Mitgliedern der Wissenschaftlichen Kommission und des Verbandes.

Obwohl mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß zuerst Pilzfreunde da waren und nicht Mykologen, bedeutet dies noch lange nicht, daß man nun unseren Mykologen erklärt, ohne unsere finanzielle Unterstützung wäre ihre Pionierarbeit in Frage gestellt. Der Schreibende und Pilzfreund behauptet, daß sicher jeder einzelne froh ist, wenn er irgend etwas ihm Unbekanntes einem Mitglied der TK vorlegen kann und dieser ihm die nötigen Erklärungen dazu gibt.

Wenn sich nun einer wirklich intensiv mit Pilz-Wissenschaft betätigen will, so tut er dies aus Idealismus, im Interesse des Vereins, und damit für den Verband. Zudem gibt es für einen Menschen nichts Schöneres, als sein Wissen zu bereichern. Der Schreibende hatte schon Gelegenheit mit

Mykologen, wenn man sie so nennen darf, in den Wald zu gehen. Es war für ihn außerordentlich interessant, was dieselben alles erzählen und erklären konnten. Ob nun wir Pilzfreunde fähig wären, an Hand eines Vademecums, wie es Herr Widmer beschreibt, die Pilze zu bestimmen, sei hier nicht untersucht. Und endlich ist es eben nicht möglich aller Herren Diener zu sein. Es bleibt wohl nichts anderes übrig, und das soll auch so sein, als daß Hand in Hand gearbeitet werden soll.

P. Chalverat, Olten

Es wird von Pilzfreunden immer wieder der Inhalt unserer Zeitschrift bemängelt, weil er für den Pilzfreund zu wenig Interessantes biete. Das besagt auch der Artikel von Herrn Widmer in der Oktobernummer. Offenbar fehlt es auch an Einsendungen gewünschten Inhalts. Es wäre also Aufgabe des Einzelnen, diesem Mangel abzuweichen. Mancher Fund und manches Erlebnis beim Pilzsuchen und bei Exkursionen würde auch andere Pilzler interessieren. Wenn aber nichts gemeldet wird und keine Einsendungen gemacht werden, so warten wir umsonst auf Abwechslung.

Abwechslung brächte aber auch ein kleiner Wettbewerb. Preise wären vielleicht nicht einmal nötig. Oder setzen wir mal als 1. Preis das neue Bestimmungsbuch. Weitere Ränge beschränkten sich auf Publikation in der Zeitschrift. Worüber könnte ein Wettbewerb geführt werden? Sicher gäbe es viele Möglichkeiten. Hier nur ein Beispiel:

Der Märzellerling ist einer jener Pilze, dem jeder Pilzler zugetan ist. Über Vorkommen, Standort, Pflanzengemeinschaft usw. ist schon viel geschrieben worden, und doch glaube ich, daß wir hier noch verschiedene Überraschungen erleben dürften.

Wie wär's wenn wir nun im Jahre 1953 auf die ersten Ellerlinge einen Preis aussetzen würden? Es müßten nun mit den eingesandten Pilzen natürlich auch nähere Angaben verlangt werden über den Fundort wie:

1. Standort: Süd-, West-, Nord-, Osthang, Ebene, ungefähre Höhe über Meer, sonnig, windgeschützt usw.
2. Bodenbeschaffenheit: Trocken, naß, sumpfig, sandig, lehmig, moorig, Kalk- oder Silikatboden.
3. Baum-Abhängigkeit: Weißtanne, Rottanne, Föhre, Lärche, Laubholz. Welcher Baum herrscht vor?

Da auch ein sehr spätes Auftreten des Märzellerlings in gewissen Gebieten regelmäßig erfolgt, so müßte evtl. auch an ein Prämiieren der letzten Pilze gedacht werden.

Ich glaube, daß sich noch mancher unserer Freunde auf die Socken machen würde, nur um einmal seinen Namen in der Zeitschrift verewigt zu finden. Und wieviel wertvolles Material könnte so unter Umständen zusammengetragen werden.

Wertvoll wäre auch das Einführen eines Fragekastens in unserem Organ. Fragen gibt es immer, und oft schon konnte mir in der Sektion keine befriedigende Antwort erteilt werden.

Es gibt ohne Zweifel Möglichkeiten genug, unsre Zeitschrift auch für «Nichtwissenschaftler» interessanter zu gestalten, nur müssen auch die Mitglieder selber das ihrige dazu beitragen. Man möge diese Anregungen überprüfen. Wohlverstanden, es sind nur Anregungen, keine Anträge.

E. Hunziker, Gärtner, Reinach (Aarg.), Sektion Wynental

LITERATUR UND BESPRECHUNGEN

Georges Becker. La vie privée des champignons. Librairie Stock. Paris, 1952.

Lequel d'entre nous, mycophage ou mycologue, n'a lu avec intérêt le livre de J. Amann, «Mes chasses aux champignons»? Il est rare de trouver à la fois tant d'humour et de connaissances scientifiques, en un petit volume.

«La vie privée des champignons» de G. Becker, nous ouvre à son tour le monde à la fois multiforme et paradoxal des cryptogames. Végétaux extravagants, les champignons séduisent tant par leur richesse de couleurs et de formes que par leur fugacité et le mystère brusque de leur apparition.

Ce petit volume, bien présenté, agréable à lire, promène le lecteur par monts et vaux, à travers les bois et les clairières, à la recherche des gîtes où se cachent les champignons. Il ne s'agit pas d'un livre technique, pas davantage d'un ouvrage de vulgarisation. C'est l'ami de la nature qui parle, celui qui sait s'émerveiller de l'apparition d'un magnifique parasol de Lépiote, et s'enchanter de «l'harmonie de ce rouge, de ce jaune et de ce blanc ... Ma première Oronge!» Mais l'auteur n'ignore